



Benediktinerstift
GÖTTWEIG

Göttweiger

Die Zeitschrift für das Stift, seine Pfarren, Mitarbeiter, Freunde und Gäste

Nummer 1/2017



VOM ANDEREN LERNEN

- Gelebte Ökumene
- Pfarre Getzersdorf
- Regionale Küche
- Maßvolle Lebensweise

WELTKULTURERBE. BENEDIKTINERKLOSTER. MUSEUM IM KAISERTRAKT. WISSENSCHAFT
WEINGUT. URLAUB IM KLOSTER. SEELSORGE. PANORAMARESTAURANT. VERANSTALTUNGSORT



GEDANKEN ZUR ZEIT

Per ducatum Evangelii – Unter der Führung des Evangeliums

Das Jahr 2017 bringt in vielen kirchlichen Kreisen eine intensivere Auseinandersetzung mit ökumenischen Themen mit sich als sonst. Anlass dafür ist das Gedenken an den Beginn der Reformation vor 500 Jahren. Kein Wunder, dass es heuer zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen gibt, die dieses Ereignis in den Blick nehmen.

Dieses Gedenkjahr kann für viele ein Auslöser sein, sich tiefgründiger mit den Ursachen und Auswirkungen der Reformation zu beschäftigen. Der protestantische Historiker Heinz Schilling gibt dazu in seiner brillanten Biographie „Martin Luther. Rebell in einer Zeit des Umbruchs“ reichlich Gelegenheit. Wir haben dieses Buch in den letzten Monaten in unserem Konvent während der Mahlzeiten im Refektorium mit großem Gewinn als Tischlesung täglich gehört.

Martin Luther war einer, der sein Leben in einer Radikalität sondergleichen unter den Anspruch des Wortes Gottes gestellt hat. Die Heilige Schrift wurde für ihn so sehr zur Norm seines Lebens, dass für ihn keine andere Autorität gezählt hat – kein Kaiser, kein Bischof und schon gar kein Papst! Mit seiner Bibelübersetzung und seinem ausgedehnten Bildungsprogramm wollte er möglichst viele Christen dafür gewinnen, die Heilige Schrift selbst zu lesen und zum Orientierungspunkt des eigenen Lebens zu machen – eine biblische Perspektive, die für alle Konfessionen wünschenswert ist.

Für uns Benediktiner ist das nichts Neues. Schon 1000 Jahre vor Luther formuliert der heilige Benedikt in seiner Ordensregel eine Erwartungshaltung, dass jeder Mönch Lesen und Schreiben kann. Genau aus diesem Grund: damit jeder die Bibel selbst lesen und ins Leben „übersetzen“ kann. Für ihn gilt der Grundsatz des heiligen Hieronymus: „Die Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen.“ Das wird an einem programmatischen Wort im Prolog der Benediktsregel erkennbar: „per ducatum Evangelii – Unter der Führung des Evangeliums“. Die Orientierung am österlichen Christus, der im Evangelium erfahrbar wird, hat für Benedikt und seine Mönche höchste Priorität.

Auch in Göttweig hat die Reformation deutliche Spuren hinterlassen. In unserer Bibliothek befinden sich wertvolle Bibeln und Schriften aus dieser Zeit. Im Zuge der Gegenreformation war Abt Georg Falb als kaiserlicher Kommissär beauftragt, die Schriften der Protestanten einzusammeln und zu verbrennen. Eingesammelt hat er sie, aber nicht verbrannt und unter dem Titel „Libri prohibiti“ (Verbotene Bücher) sorgsam aufbewahrt: wahre Schätze protestantischer Literatur, die 2017 und 2018 als „Lutherania“ in einer Sonderausstellung in unserem Museum zu sehen sind.

Wenn das Reformationsjahr ein kräftiger Impuls dazu ist, sich radikal unter den Anspruch des Wortes Gottes zu stellen, unter der Führung des Evangeliums, dann hat dieses Gedenkjahr viel ausgelöst und erreicht.

Abt Columban Luser



Liebe Leserinnen und Leser!

Gerne sende ich Ihnen mit unserer Hauszeitschrift einen herzlichen Frühlingsgruß. Viele Türen im Kloster haben sich nach dem langen Winter mit der Saison- und Ausstellungseröffnung rund um das Benediktusfest sowie dem Ostermarkt, der immer am Wochenende vor dem Palmsonntag stattfindet, geöffnet. Nun erwarten wir mit großer Freude alle Gäste, die zu uns kommen, um in unserem Stift Kultur, Begegnung und Glaube zu erfahren.

Neben der Sonderausstellung über den Besuch von Kaiserin Maria Theresia in Göttweig, die wir anlässlich ihres 300. Geburtstages in diesem Jahr für Sie vorbereitet haben, beschäftigen uns auch die Beziehungen zu unseren evangelischen Mitchristen. Das heurige Reformationsjahr geht also auch nicht spurlos an einem katholischen Kloster vorbei! Sie finden in dieser Ausgabe zu beiden Ausstellungen und Themenbereichen sicher einiges, was Sie bestimmt zu einem Besuch in Göttweig motiviert.

Besonders berührt uns in diesem Jahr aber die Tatsache, dass mit den beiden Novizen Frater Stephanus und Frater Petrus, sowie zwei weiteren Postulanten, nach vielen Jahren des Wartens endlich wieder frischer Wind in die langen Klausurgänge gekommen ist. Allen, die dafür gebetet haben und denen geistliche Berufe weiterhin ein Anliegen sind, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie bei Ihrem nächsten Besuch auf dem Göttweiger Berg die Erfahrung machen, dass wir mehr sind als ein Veranstaltungsort und Ausflugsziel: nämlich ein lebendiges und zeitgemäßes Kloster, in dem Mönche und Mitarbeiter christliche Gastfreundschaft praktizieren.

Ihr Pater Pius Nemes

IN DIESER AUSGABE

Junge Bäume für die nächsten Generationen	3
Freiheit und Verantwortung	4 – 5
Pfarrre Getzersdorf	6 – 7
Gesund hinter Klostermauern	8
Besonderheiten der Bauetappe 2017	10
Ostermarkt	11
Jubiläum und Weltpremiere	12
Maria Theresia – Zu Besuch in Stift Göttweig	13
Lutheriana	13
Pater Christoph wurde 50	14
Den Mönchen wird täglich vorgelesen	14
Aus dem Stiftsrestaurant Göttweig	15
Aus dem Jugendhaus	16 – 17
Saisonstart am Göttweiger Berg	18
Aus unserer Mitarbeiterschaft	18
Events und Quiz	19
Kirchenmusik	20
Haben Sie gewusst ...	20

Junge Bäume für die nächsten Generationen



Der extrem trockene und warme Sommer 2015 hat leider auch in den Göttweiger Wäldern die Schäden durch Borkenkäfer massiv ansteigen lassen. Die sehr lange anhaltenden und besonders hohen Temperaturen und die Niederschlagdefizite haben fatal zusammengewirkt. Viele Bestände waren im Winter 2014/2015 durch Eisbruch geschwächt und dadurch anfällig für die Schädigung durch den Borkenkäfer.

Niederösterreich war 2015 das am stärksten betroffene Bundesland und hier insbesondere das Waldviertel, sowie der Raum um St. Pölten und Amstetten. Fällt weniger als 800 mm Niederschlag und treten hohe Jahresmitteltemperaturen auf, dann kommt die Fichte in große Schwierigkeiten. Leider hat sich dies auch in unseren Wäldern sehr



deutlich gezeigt. Das vom Borkenkäfer befallene Holz musste sehr rasch geschlagen und aus dem Wald abtransportiert werden. Es musste deutlich mehr Holz eingeschlagen werden als im Schnitt der letzten sieben Jahre. Ähnlich viel Schadholz war im Jahr 2007 (Sturm Kyrill) aufzuarbeiten. Leider kam es zusätzlich zu einem Nahezu-Totalausfall der rund 50.000 Forstpflanzen. Die jungen Bäume hatten bei der extremen Sommerdürre kaum Überlebenschancen. Das Jahr 2016 war daher im Göttweiger Forst geprägt von vielen Neuauspflanzun-

gen. Insgesamt wurden 128.357 junge Bäume gesetzt. Der größere Teil der ausgebrachten Pflanzen sind Fichte, Lärche, Douglasie und Tanne. Zur Förderung der Laubholzanteile werden vor allem Eiche, Linde und Ahorn gepflanzt. Ein herzliches Dankeschön gilt unseren Mitarbeitern aus dem Forst, die mithelfen, dass den nächsten Generationen ein robuster und gesunder Wald sowohl zur Bewirtschaftung als auch zur Erholungssuche zur Verfügung steht.

Pater Maurus Kocher



oben links:
Anlieferung der Bäume

oben rechts:
Neuauspflanzung durch unsere Mitarbeiter

links:
Unsere tüchtigen Forstarbeiter: Christine Futterknecht, Martin Stieger, Johann Hackl und Monika Anderl

rechts:
Harvester im Einsatz



Gemeinsam auf Christus schauen – Spirituelles Wochenende mit der Evangelischen Pfarre Krems

Den Blick gemeinsam auf Christus richten wollen der Göttweiger Konvent und die evangelische Pfarre Krems. Als geistlichen Akzent neben vielen Ausstellungen, Vorträgen und Veranstaltungen im Lutherjahr soll es bei einem spirituellen Wochenende am 8./9. September mehr um das Verbindende als um das Trennende gehen. Gebet, Gesang, Wallfahrt und Austausch stehen im Vordergrund. Eingeladen sind alle Freunde von Göttweig und der Kremser Heilandskirche.

Freitag, 8. September, 20.00 Uhr

Lucernar in der evangelischen Heilandskirche in Krems: Lichtfeier mit Psalmen und Weihrauch, anschl. Agape. Gemeinsamer Abschluss um 21.45 Uhr.

Samstag, 9. September, 8.00 Uhr

Morgenlob in der Göttweiger Stiftskirche, anschließend Impulsvorträge und Gesprächsrunden.

Nach dem Mittagsgebet und dem Mittagessen Wallfahrt nach St. Blasien, Klein-Wien: Kirchenführung mit Gesang. Gemeinsamer Abschluss im Stift: Vesper um 18.00 Uhr, anschl. Agape.

Anmeldung für Samstag ist erforderlich, da die Teilnehmerzahl auf 100 Personen beschränkt ist.

evang.kirche.krems@utanet.at
(Pfarrerin Roswitha Petz) oder
maximilian@stiftgoettweig.at
(Pater Maximilian Krenn)



Abt und Prior mit Pfarrerin Roswitha Petz

Freiheit und Verantwortung

Ein Gespräch mit Lars Müller-Marienburg, Superintendent der Evangelischen Diözese A.B. Niederösterreich

Am 31. Oktober 1517 hat der katholische Augustinermönch Martin Luther seine 95 Thesen zur Erneuerung der Kirche veröffentlicht. Seitdem sind 500 schmerzvolle Jahre der Trennung in unterschiedliche Bekenntnisse vergangen. Ist das für die Evangelische Kirche dennoch ein Grund zum Feiern?

Diese Frage stellen Katholiken oft! Und meine Antwort ist immer: Natürlich gibt es Grund zu feiern. Einerseits haben wir Grund zu feiern, weil die Reformation große Veränderungen für die gesamte Gesellschaft, aber auch für die Kirchen gebracht hat. Offensichtlich ist es bei der Bibelübersetzung. Martin Luther hat durch seine Übersetzung immens zur Entwicklung der deutschen Sprache beigetragen. In anderen Ländern Europas haben die dortigen Reformatoren ähnliches geleistet. Ich denke etwa aber auch an eine Demokratisierung des Glaubens. Wegen der Gedanken der Reformation gibt es in der evangelischen Kirche Demokratie, bis hin zur demokratischen Wahl der Pfarrerinnen und Pfarrer. Noch wichtiger ist aber, dass seit 500 Jahren alle das Recht haben, die Bibel zu lesen und gültig auszulegen. Auch das ist eine Erkenntnis, die sich langsam auch auf unsere römisch-katholische Schwesterkirche auswirkt. Das gilt es natürlich zu feiern! Und es gäbe noch viel mehr zu nennen. Außerdem ist für uns Evangelische die Trennung nicht an sich schmerzvoll. Schmerzvoll ist, wenn wir uns gegenseitig das Leben schwer machen, schlecht übereinander reden oder gar Kriege führen. Aber dass es verschiedene Organisationen gibt, ist für uns nicht schlimm. Gott ist so groß, dass es wohl nie eine Kirche allein schaffen wird, ihn zu erfassen. Natürlich gibt es da verschiedene kirchliche „Dialekte“, mit denen man versucht, Gott auf die Spur zu kommen.

Welche Erwartungen gibt es an dieses Gedenkjahr und welche Schwerpunkte setzt die Evangelische Kirche 2017?

In Österreich ist das Thema wohl hauptsächlich, dass wir uns zeigen. Wir sind mit 3% der Bevölkerung eine kleine Minderheit und werden oft nicht wahrgenommen. Da bietet ein Jubiläumsjahr eine gute Gelegenheit zu sagen, wofür wir stehen. Zusammengefasst ist das, wofür wir stehen, in den beiden Begriffen Freiheit und Verantwortung. In einem demokratischen Prozess haben sich die Pfarrgemeinden für dieses Jahresthema entschieden. Es wäre eine Freude, wenn am Ende des Jahres mehr Leute wissen würden, was diese beiden Begriffe mit der Evangelischen Kirche zu tun haben. In Deutschland ist der Schwerpunkt etwas anders. Hier wird mehr in Richtung Buße und gegenseitiger Vergebung gearbeitet. Da gehen wir in Österreich bewusst einen anderen Weg.



„Luther in Göttweig“

Papst Franziskus hat mit seiner Teilnahme an der Eröffnung des Jubiläums im schwedischen Lund gezeigt, dass dieses Jahr auch für uns Katholiken nicht spurlos vorüber gehen kann. Sehen Sie irgendwelche Hoffnungen und Chancen, die das Lutherjahr auch für die Katholische Kirche in sich trägt und die es zu entdecken gilt?

Die Chance des Jubiläumsjahres könnte darin liegen, dass wir Evangelischen auch für die römisch-katholische Kirche wieder mehr in den Fokus kommen. Nach meinem Eindruck waren die Ökumene-Bemühungen Roms weltweit gesehen mehr mit der Orthodoxie als mit Protestanten beschäftigt. Vielleicht kommen sich nun die Kirchen etwas näher und gehen die offenen Fragen an. Ich denke da an die Frage, ob es endlich einmal möglich sein wird, dass wir als Katholiken und Evangelische gemeinsam Kommunion feiern können. Ganz besonders in gemischt-konfessionellen Ehen ist es ja kein Zustand, dass die Ehepartner offiziell nie gemeinsam kommunizieren dürfen. Aber auch sonst ist dieses Thema etwas, was auch ich als schmerzvoll bezeichnen würde.

Vor einem halben Jahr haben Sie das Amt des Superintendenten der Evangelischen Diözese Niederösterreich angetreten, nachdem Ihr – auch von uns Katholiken – so beliebter und geschätzter Vorgänger Paul Weiland verstarb. Können Sie kurz schildern, welche Ihre Aufgaben sind und worauf Sie persönlich Wert legen werden?

Die Aufgaben eines Superintendenten sind grob mit denen eines römisch-katholischen Diözesanbischofs zu vergleichen – aber „auf evangelisch“. Das heißt: Ein Superintendent ist demokratisch mit 2/3-Mehrheit von Delegierten aus allen Pfarrgemeinden und Arbeitsbereichen gewählt. Und auch die Leitung passiert nie allein sondern in Gremien. Abgesehen davon ist der Superintendent nach außen hin eben das Gesicht der Evangelischen in Niederösterreich. Nach Schwerpunktsetzungen werde ich oft gefragt. Am Anfang ist es aber vor allem wichtig, einen

Überblick zu bekommen: Was ist schon da? Wo läuft es gut? Wo haben wir PartnerInnen, die uns helfen? Wo müssen wir neue Beziehungen aufbauen? Ich nehme an, dass ich nach ein paar Jahren dann echte eigene Schwerpunkte setzen kann. Im Moment versuche ich, intern aber auch nach außen einen Ton vorzuleben, damit wir als freundliche, kompetente, gläubige, offene und zeitgemäße Kirche wahrgenommen werden.

Sie sind erst wenige Monate in Niederösterreich und haben schon mehrmals unser Kloster besucht. Welchen Eindruck haben Sie hier gewonnen?

Ich bin sehr froh, dass es in Niederösterreich starke Klöster gibt! Das klösterliche Leben ist uns Evangelischen ja – mit ganz wenigen Ausnahmen – abhanden gekommen. Ich finde es wichtig, dass es solche Zentren des geistlichen Lebens gibt. An Göttweig schätze ich die warmherzige Art, die ich bei meinen Kontakten im Kloster und mit den Mönchen erlebe. Besonders der Kontakt mit der evangelischen Pfarrgemeinde in Krems beeindruckt mich. Früher haben die Evangelischen in Krems das Kloster als bedrohlich erlebt, weil es so dominant auf dem Berg thront. Aber jetzt begegnet man einander und unterstützt sich beim gemeinsamen Weg mit Gott. Im Mai sind wir dann mit der niederösterreichischen PfarrerrInnenkonferenz im Stift zu Gast. Ich finde es schön, wie selbstverständlich so etwas möglich ist.

Wären Sie manchmal gern katholisch oder vermissen Sie etwas in der Katholischen Kirche?

Ich vermisse als Evangelischer die Selbstverständlichkeit, mit der Katholiken katholisch sind. Wir sind als Minderheit oft damit beschäftigt, uns abzugrenzen. Oder auch uns zu rechtfertigen, dass es uns gibt. Das kann manchmal ein wenig anstrengend sein. Diese Selbstverständlichkeit könnten wir noch lernen. Aber insgesamt wäre ich nie auf die Idee gekommen, römisch-katholisch sein zu wollen. Ich bin sehr gern evangelisch. Besonders mag ich, wie bei uns die Freiheit und Ver-



Superintendent Lars Müller-Marienburg

antwortung der evangelischen Christinnen und Christen gelebt wird. Man kann PfarrerrInnen und SuperintendentInnen widersprechen – auch in Glaubenssachen. Manchmal widersprechen mir Leute auch im laufenden Gottesdienst. Es passiert nicht oft, aber dreimal habe ich es erlebt. Es bringt mich zwar kurzzeitig aus dem Konzept, aber ich denke mir jedes Mal: Uns ist in den letzten 500 Jahren doch etwas gelungen! Wenn Leute den Mut haben, in einem Gottesdienst mit festen Ablauf jemandem im liturgischen Gewand zu widersprechen, dann haben wir wirklich zur Freiheit der Menschen beigetragen.

Vielen Dank für das Gespräch. Ich wünsche Ihnen Gottes Segen und viel Freude in Ihrer neuen Aufgabe. Sie sind bei uns im Stift stets ein gern gesehener Gast.

Pater Pius Nemes

Getzersdorf – das „Stiefkind“ unter den Göttweiger Pfarren



Inmitten der Weinberge

Das war mein erster Eindruck, als ich im Sommer 2012 von der Stiftsvorsteherung und der Diözese den Auftrag bekam, hier die Leitung der Pfarre zu übernehmen. Persönlich bin ich jetzt seit 64 Jahren mit dem Stift Göttweig zutiefst verbunden; zuerst als Sängerknabe, dann 1963 durch den Eintritt ins Stift, durch 48 Jahre als Kaplan und Pfarrer in unseren inkorporierten Pfarren Hainfeld, Rabenstein, Rohrbach und Kleinzell und jetzt in Getzersdorf. Als ich 2012 das erste Mal in meinem Leben in diesem Dorf war, die hübsche Dorfkirche durch ein Gitter bewundern konnte, fühlte ich Erleichterung und Freude, hier als Seelsorger zu wirken und hierher zu übersiedeln. Allerdings fand ich den Pfarrhof damals nicht. Weil niemand auf der Straße anzutreffen war, konnte ich auch niemand fragen. Soweit meine persönliche Begründung zum „Stiefkind“.

Die zweite Begründung meiner Behauptung liegt in der Geschichte: Getzersdorf ist nur 15 Kilometer von Göttweig entfernt, liegt zwischen Herzogenburg und Traismauer. Nachweislich wird der Ort das erste Mal 1120 er-



Pfarrkirche zum hl. Michael

wähnt, die Pfarre entstand 1363 und gehörte bis 1478 zum Pfarrsprengel von Herzogenburg, dann kam sie zum Stift Göttweig. Nach einer Zeit der Entfremdung während der Reformation wurde sie endgültig 1627 dem Stift inkorporiert. Benediktiner von Kleinmariazell im Wienerwald und Göttweig wirkten hier bis zum Ende des 2. Weltkrieges als Pfarrer. Der letzte Benediktiner war Pater Dr. Roman Jakobs aus Seitenstetten, ein Künstler, der unserer Pfarre einige Gemälde hinterlassen hat, die unsere Kirche schmücken. Die Göttweiger Schatzkammer besitzt einen Jugend-



Der neue Pfarrgemeinderat

stilkelch von seiner Hand. Otto Seiboth, Ernst Schrittwieser und durch 24 Jahre hindurch Emmerich Fuchsbauer, Augustinerchorherren aus dem Stift Herzogenburg betreuten unsere Pfarre, bis ab 1994 Pater Antonius Philippsky und ab 2010 Pater Timotheus Juric hier die Seelsorge ausübten.

Als dritte Begründung zum „Stiefkind“ möchte ich die Fassade des Pfarrhofes anführen, die weiterhin einer fachgerechten Restaurierung bedarf.



Pfarrer Pater Paulus Müllner



Im Pfarrgarten

Getzersdorf – ein kleines Paradies.

Um beim Pfarrhof zu bleiben: Die Räume sind gut bewohnbar, ich fühle mich sehr wohl. Viele Besucher bewundern den großzügigen Garten, den meine Nachbarsfamilie – Ende März wurde die „Steinerne Hochzeit“ gefeiert – bisher gepflegt hat. Ein Teil dieses Gartens wird von unseren Kindergartenkindern als Spiel- und Bewegungswiese benützt. Die ehemaligen Wirtschaftsgebäude, die wir mit freiwilligen Helfern zur Wohnung ausgebaut haben, dienen jetzt einer Flüchtlingsfamilie mit drei Kindern aus dem Irak als Unterkunft. Es wohnen in der Weinbaupfarre Getzersdorf rund 450 Menschen, davon sind 350 Katholiken. Wir bilden zusammen mit dem Nachbarort Inzersdorf an der Traisen eine Gemeinde, sind aber eine selbstständige Pfarre. Zur Pfarre gehören das Dorf und die Bahnhofssiedlung. Die Verkehrsanbindung nach St. Pölten und Krems ist durch die Schnellstraße 33 und die Bahn ideal. So pendelt der Großteil der Bevölkerung in die benachbarten Städte zur Arbeit. Unsere Kinder

besuchen die Volksschule in Inzersdorf, die Hauptschule in Herzogenburg und die Höheren Schulen in St. Pölten und Krems. 2015 sind in die ehemalige Volksschule unsere Kindergartenkinder eingezogen. Im selben Jahr hat ein Konzern für Futtermittel seine Verwaltungszentrale eröffnet, in der 250 Angestellte tätig sind, allerdings nur wenige unserer Bewohner.

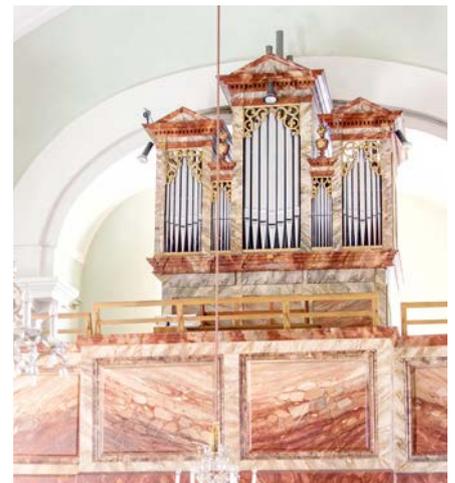
Ein kleines Team ehrenamtlicher Mitarbeiter steht mir zur Seite für Gottesdienstvorbereitung, Kanzlearbeiten, Finanz- und Friedhofsverwaltung, Sorge für die Integration der Asylanten, Besuche bei Jubilaren und Kranken, Vorbereitung und Begleitung der Wallfahrten. Das Ergebnis der Wahlen zum Pfarrgemeinderat am 19. März hat einige Überraschungen gebracht. Seit Jahren sind wir mit dem Projekt „Hauptaltar“ beschäftigt. Wir wollen einen neunseitigen gotischen Taufstein als Sockel verwenden. In diesen Wochen werden wir endgültige Entscheidungen im Einvernehmen mit der Diözese treffen. Viel diskutiert und wenig angenommen werden die Feste, die wir ge-

meinsam mit Inzersdorf in unseren Kirchen feiern: Florianimesse, Fronleichnam und Erntedank. Da ist noch mancher Umdenkprozess erforderlich. Große Freude bereitet mir auch mein zweiter priesterlicher Dienstbereich, die Seelsorge im Universitätsklinikum St. Pölten. Dankbarkeit für die Zeit, die ich den Kranken schenke, kommt in reichem Maße zurück.

Pater Paulus Müllner



Spätbarocke Fassade



Die Königin der Instrumente

Gesund hinter Klostermauern

Dass das Thema Gesundheit auch nicht vor Klostermauern Halt macht, wird sich schon herumgesprochen haben. In unserem Kloster machen wir uns seit geraumer Zeit über die Nahrungsaufnahme und über den Bewegungsmangel Gedanken. Auch Mönche wollen nämlich bewegt und gesund ernährt werden. Die Beweggründe, um über diese Themen nachzudenken sind allerdings nicht immer deckungsgleich mit denen der Außenwelt.

Über die Essgewohnheiten in Klöstern herrschen üblicherweise zwei Klischeerichtungen vor, die sich kurz so beschreiben lassen: zum

einen der asketische hagere Mönch, der von Brot, Wasser und ein wenig Gemüse lebt und zum anderen der genießende dickbäuchige Mönch mit einem schäumenden Krug Bier in der Hand. Zwischen beiden Typen können wir die Wahrheit vermuten, die noch dazu sehr individuell ausgeprägt ist.

Ein paar Betrachtungsweisen monastischer Lebenskultur möchte daher ich wagen: Essen und Trinken sind existentielle Vorgänge des Menschen, die in Klöstern seit alters her gemeinsam geregelt sind. Sie sind mehr als nur Nahrungsaufnahme. Deshalb wird während des gemeinsamen Tisches nicht nur der

Magen, sondern auch das Gehör (durch eine Tischlesung) bedient. Die Mahlzeit ist eine kostbare Zeit, die recht genutzt werden soll, und mehr ist, als den Körper mit Speisen zu versorgen.

Vor allem aber will uns der hl. Benedikt zu einer maßvollen Lebenshaltung führen. Das rechte Maß betrifft dabei nicht nur den Umgang beispielsweise mit Kleidung, Fasten oder Bestrafungen, sondern eben ganz besonders das Essen und Trinken. So schreibt Benedikt im 39. Kapitel der Regel: „Doch muss vor allem Unmäßigkeit vermieden werden; und nie darf sich bei den Mönchen Übersättigung einschleichen.“ Die Unmäßigkeit widerspricht der Wachsamkeit, die es dem Mönch ermöglicht, in allem Gott zu suchen. Es geht dem Ordensvater zunächst also nicht um das Thema Gesundheit, sondern um die geistliche Grundausrichtung des Mönches, oder – wenn man so will – um seine geistliche Gesundheit.

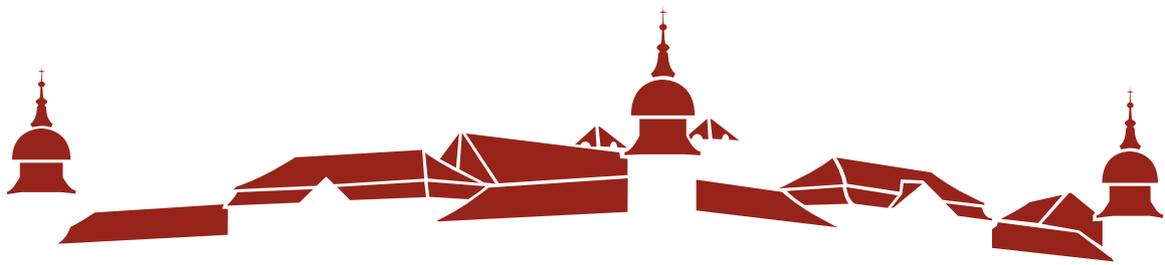
Benedikt ist dabei alles andere als rigoros oder eng, mahnt er doch beim Maß der Speise ein: „Jeder hat seine Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so. Deshalb bestimmen wir nur mit einigen Bedenken das Maß der Nahrung für andere.“ (Benediktsregel 40,1) Die Behutsamkeit, die unser Ordensvater immer wieder in der Regelung des gemeinsamen Lebens walten lässt, wird dem Einzelnen und seiner Einzigartigkeit gerecht und trägt zum Frieden in der Gemeinschaft bei.

In diesem Geist haben wir uns in der Hausgemeinschaft Gedanken gemacht und schließlich eine externe Expertise zu Hilfe genommen. Die „ARGE Gemeinschaftsverpflegung“, die auch für das Land Niederösterreich das Projekt „Tut gut!“ für Schulen und Betriebe ausgearbeitet hat, unterstützt uns nun. Es geht zum einen darum, aktuelles Wissen zum Thema Ernährung und Bewegung zu erlangen, und zum anderen, unsere konkrete Situation vor Ort unter die Lupe zu nehmen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Ein Speiseplan, der die Ausgewogenheit der Ernährung garantiert, ist da genauso an Bord wie die regelmäßige und gezielte Bewegung. Wir sind erst am Anfang dieses Weges, aber möge dieser Prozess eine gute Investition in unser Leben sein, der letztlich all den Menschen zu Gute kommt, die mit uns in Berührung kommen. Denn, wer auf sich selbst achtet, der tut seinem Nächsten damit Gutes.

Pater Maximilian Krenn



Gesunde Pause: Frater Petrus zwischen den Novizenstunden



WELTKULTURGUT BEDACHT

VEREIN DER FREUNDE DES BENEDIKTINERSTIFTES GÖTTWEIG

NUMMER 1/2017



VORLETZTE DÄCHER

- Besonderes vom Dach
- Erfolgreicher Ostermarkt
- Garanča-Jubiläum

WELTKULTURGUT BEDACHT „2013-2018 DACHSANIERUNG
STIFT GÖTTWEIG - HELFEN SIE MIT!“

Besonderheiten der Bauetappe 2017

Im fünften Jahr des Dachsanierungsprojektes wird aktuell der noch nicht fertiggestellte Teil des Norddaches finalisiert. Unter diesem Dach befinden sich im obersten Geschoß die Wohn- und Arbeitsräume unseres Abtes. Daran angeschlossen ist auch das Abtsekretariat. Die Stuckdecken weisen in diesem Bereich erhebliche Wasserschäden auf, die nach Ende der Dachsanierung saniert werden sollen. Die Arbeiten im Norden werden noch im Mai abgeschlossen sein. Danach wird sich die gesamte Nordfront in einem einheitlichen Bild präsentieren.

Der zweite Teil der Bauetappe 2017 wird das Pfortenhaus und das Dach der Foresterie betreffen. Hier ist wieder eine größere Anzahl an Gaupen und Kaminen zu sanieren. Darüber hinaus ist für die gebogene und teils sehr hohe Außenfassade ein komplexer Gerüstbau



Über der Prälatur



Alles Handarbeit



notwendig. Da die Arbeits- und Rangierfläche in diesem Bereich sehr eng ist, wird auch in diesem Bereich die Arbeit mit einem Kran notwendig sein. Der Kran wird daher umgehend nach Fertigstellung des Prälaturdaches zur Foresterie umgestellt werden.

In Vorbereitung für dieses Sanierungsprojekt wurden über sieben Tonnen Schutt und Ziegel vom Dachstuhl abgeräumt. Viele Hölzer und Fensterbänke waren eingemauert oder mit Schutt umgeben, da Teile des Dachbodens als Wohnraum ausgebaut waren. Zwischenwände aus Ziegeln, Schilfmatten und Putz mussten entfernt werden und die Gewölbe waren freizulegen, wobei der Schuttberg an manchen Stellen bis zu 180 cm hoch abzutragen war. Erst nach Freilegung aller Holzteile zeigte sich der äußerst hohe Schadensgrad der Konstruktionshölzer beim Dachstuhl des Pfortenhauses. Es müssen leider alle Mauerbänke ausgewechselt werden. Diese Arbeit ist mit besonderem Aufwand verbunden, da beim Austausch der Hölzer jedes Mal der Dachstuhl angehoben werden muss. Mit ein wenig Wetterglück sollten die Arbeiten für diese Etappe Mitte November abgeschlossen sein.

Mag. Gerhard Grabner



Über dem Pfortenhaus (oben/unten)



Ostermarkt

Am ersten Aprilwochenende fand im Brunnensaal und in den Seminarräumlichkeiten des Stiftes bei freiem Eintritt der Göttweiger Ostermarkt statt. Über 45 heimische Aussteller luden zum Verweilen, Schauen und Kaufen ein.

Das Stiftsrestaurant, das in diesem Jahr die Auszeichnung „Genuss Wirt“ des Landes Niederösterreich bekam, verwöhnte die Gäste mit kulinarischen Spezialitäten. Auch für Zwischendurch waren Köstlichkeiten zum Verkosten oder zum Mitnehmen an den Marktständen angeboten worden.

Vor allem die von den Mönchen präsentierten „Schätze aus dem Klösterreich“ und die vom Förderverein zur Unterstützung der Dachsanierung angebotenen Produkte rührten das Interesse der Besucher. Ebenso wie die an diesen Tagen angesetzten Spezi-

alführungen auf den Dachboden der Kaiserstiege. Ein buntes Programm wurde eigens für die Familien vorbereitet. So konnten die kleinen Reiter auf Ponys den Stiftshof erkunden und für alle kreativen Kinder gab es die Möglichkeit bei der Osterbastelwerkstatt mitzumachen. Großen Anklang fand auch der vom Jugendhaus organisierte Flohmarkt. Da an diesem Wochenende bei strahlendem

Sonnenschein die Marillenblüte einsetzte, kamen viele Naturfreunde in die Wachau und daher auch in den Göttweiger Marillengarten, wo die duftenden, blühenden Bäume ein beliebtes Fotomotiv waren und wo Bänke und Liegestühle zur Rast einluden.

Pater Pius Nemes



Mitbrüder aus Raigern



Familie Brosenbauer unterstützt die Dachsanierung

Dachsanierung Stift Göttweig

Das Weltkulturerbe Benediktinerstift Göttweig war und ist ein Zentrum der Spiritualität, des Glaubens, des Luxus „Stille und Ruhe“, aber auch der Kultur, Kulinarik und benediktinischer Gastfreundschaft. Auch wenn uns allen durch den Glauben der Himmel offensteht, so sollte es aber nicht das Dach unseres Weltkultur-gutes Stift Göttweig sein.

Dies ist aber leider die gegenwärtige Realität: Ca. 18.000 m² Dachfläche (davon große Teilflächen mit einem Alter von ca. 300 Jahren) müssen unter Beachtung des Denkmalschutzes erneuert werden. Der Zahn der Zeit hat seine tiefen Spuren und Löcher hinterlassen, daher ist die Erneuerung der Ziegel eine unabdingbare Notwendigkeit geworden: zum Schutz dieses Weltkulturerbes, das darüber hinaus für viele Menschen wichtiger spiritueller Kraftplatz und Ort eines gelebten Glaubens ist. Da die für die Dacherneuerung notwendigen großen finanziellen Mittel kurz- und mittelfristig durch das Benediktinerstift einfach nicht aufgebracht werden können, die Dachrenovierung aber keinen Aufschub mehr duldet, bitten wir um Ihre Hilfe und Unterstützung!

Spendenkonto:

„Dachsanierung Stift Göttweig“

IBAN: AT063239700000806000

BIC: RLNWATWWKRE

Verein der Freunde des Benediktinerstiftes Göttweig

Um bei der Aufbringung der Mittel zu helfen, hat sich 2012 ein Verein formiert. Unser Verein (ausschließlich ehrenamtliche Mitglieder!) hat das Ziel, durch engagierte, kreative, unkonventionelle Aktivitäten, Organisation von Benefizveranstaltungen, Ansprechen von Förderern und Mäzenen etc., einen finanziellen Beitrag für diese Herkulesaufgabe „Dachsanierung Stift Göttweig“ zu leisten.

Wie können SIE helfen?

Durch Spenden und Benefizveranstaltungen. Wir freuen uns über jede einmalige Spende.

Wenn es Ihnen möglich ist, können Sie das Projekt auch als Dauerspender bis zum Jahr 2018 unterstützen:

Spender: spendet bis 2018 jährlich einen frei wählbaren Betrag

Unterstützer: spendet bis 2018 jährlich 30 Dachziegel mit € 33,-

Förderer: spendet bis 2018 jährlich 1 m² Dachfläche mit € 330,-

Mäzen: spendet bis 2018 jährlich 10 m² Dachfläche mit € 3.300,-

KLASSIK UNTER STERNEN IN STIFT GÖTTWEIG: Jubiläum und Weltpremiere

Zum 10. Geburtstag von „Klassik unter Sternen“ auf Stift Göttweig erfüllt sich Elīna Garanča gleich mehrere persönliche Träume: zum allerersten Mal wird sie die Amneris, Aidas Rivalin, auf der Bühne singen. „Jetzt kommen die Partien, von denen ich als Studentin oder als junge Künstlerin geträumt habe.“, freut sich Elīna Garanča. Der künstlerische Leiter, Karel Mark Chichon, verspricht, das Publikum des Jubiläums-Konzertes mit einem ganz besonderen Programm voller Highlights zu überraschen. Zum Jubiläum holen Garanča und Chichon auch zwei ab-

solute Superstars der Opernwelt nach Österreich. Die italienische Sopranistin Barbara Frittoli und der italienische Tenor Fabio Armiliato sind auf allen großen Bühnen dieser Welt zu Hause. Begleitet werden Elīna Garanča und ihre musikalischen Gäste vom Chor der Oper des Slowakischen Nationaltheaters und vom Symphonieorchester der Volksoper Wien.

Die eindrucksvolle Kulisse des Benediktinerklosters wird auch im Jubiläumsjahr zu einem Ort, an dem Elīna Garanča die Augen und Ohren ihres Publikums verzaubern wird!



UNSER TIPP FÜR ALLE LESER
**Klassik unter Sternen
2017 – Elīna Garanča
and Friends**

5. Juli 2017, 20.30 Uhr
Stiftshof Göttweig

Einige wenige Karten sind noch im
Tourismusbüro erhältlich:
+43.(0)27 32.855 81-231



Fördervereinspräsident Mag. Erwin Hameseder, Elīna Garanča, Prior Pater Maximilian



Kulturgüter beflügeln unsere Fantasie. Aber nicht ohne Unterstützung.

Kunst, Kultur, Bildung und soziales Engagement machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung des Stiftes Göttweig widerspiegelt. www.wst-versicherungsverein.at


WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN


WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Maria Theresia – Zu Besuch in Stift Göttweig

Das gesamte 18. Jahrhundert war durch eine enge Verbindung zwischen den Habsburger Herrschern und dem Stift Göttweig geprägt. Eines der wichtigsten Ereignisse dieser Zeit war der Besuch Maria Theresias und ihres Gemahls Franz I. Stephan von Lothringen am 19. Juni 1746. Anlass war das 50-jährige Priesterjubiläum des Göttweiger Abtes Gottfried Bessel, mit dem auch schon Maria Theresias Vater Karl VI. enge Kontakte pflegte. Er ist im Zentrum des 1739 geschaffenen Freskos von Paul Troger in der Kaiserstiege dargestellt.

Der Besuch des Kaiserpaares lässt sich heute bis ins Detail rekonstruieren, da der damalige Prior Gregor Schenggl (1684 - 1750) in seinem Diarium genau über alle Ereignisse Buch führte. Auch die damalige Öffentlichkeit wurde über diesen Besuch mittels Zeitungen, wie dem Wienerischen Diarium, informiert. Maria Theresia und ihr Gemahl reisten am 19. Juni mit der Postkutsche bei Sonnenaufgang aus Schönbrunn an und wurden bei Ihrer Ankunft gegen 10 Uhr am Fuß des Göttweiger Berges feierlich begrüßt. Nach einem Hochamt in der Stiftskirche und einem Rundgang durch das neu errichtete Kloster fand im Altmanni-Saal das große Festmahl statt. Nach dem Mahl begab man sich unter großer Anteilnahme des Volkes gegen halb 5 Uhr wieder zurück nach Schönbrunn.

Eines der schönsten ausgestellten Exponate ist das Maria-Theresien-Pektorale, welches im Anschluss an den kaiserlichen Besuch als Geschenk an Abt Gottfried Bessel für seine



Mag. Bernhard Rameder, Ing. Ute Thiem, Wirtschaftsdirektor Mag. Gerhard Grabner und Mag. Dr. Angelika Kölbl mit Exponaten aus den Kunstsammlungen des Stiftes Göttweig

Verdienste um das Kaiserhaus übergeben wurde.

Ein weiteres Objekt-Highlight der Schau ist ohne Zweifel das sogenannte „Schreibebuch“ Maria Theresias. Es handelt sich dabei um das Fragment eines persönlichen Schreibheftes der jungen Erzherzogin und beinhaltet Schreibübungen diverser Buchstaben bis hin zu Namen und kleineren Sätzen sowie Gebeten. Nach neuesten Erkenntnissen haben sich in diesem Übungsbuch mehrere unterschiedliche Schreiber-Hände verewigt. Denkbar ist, dass eine Erzieherin Wörter und Buchstaben

vorschrieb und die Schülerin dann diese wiederholte.

Das Heft zeigt anschaulich, wie Maria Theresia im Kindesalter das Schreiben erlernte und ist somit unmittelbares Zeugnis aus dem Leben der Herrscherin. Das Heft kam im 19. Jahrhundert als Geschenk in die Stiftsbibliothek.

Der kaiserliche Besuch gibt gemeinsam mit dem runden Geburtstagsjubiläum Anlass zur Sonderausstellung 2017. Gezeigt werden weiters auch Grafik, Bücher und Münzen aus den Göttweiger Sammlungen zu Maria Theresia und ihrer Zeit.

Lutheriana

Verborgene Schätze aus der Stiftsbibliothek und den Kunstsammlungen

Die Stiftsbibliothek enthält eine bedeutende Anzahl von Büchern der Reformationszeit. Göttweiger Äbte, wie Michael Herrlich, Ge-



Lutherbibel aus der Göttweiger Stiftsbibliothek

org Falb und David Gregor Corner, waren von den Kaisern Ferdinand II. und Ferdinand III. bis zum Eintreffen der Jesuiten in Krems im Jahr 1616 bevollmächtigt, protestantische Literatur bei der Bevölkerung aus dem Verkehr zu ziehen. Sie wurden als verbotene Bücher jedoch nicht verbrannt, sondern in die Göttweiger Stiftsbibliothek übernommen und in der sogenannten „Prohibita-Abteilung“ verwahrt.

Im Museum wird in der Sonderausstellung „Lutheriana“ derzeit eine Auswahl an protestantischen Büchern und Graphiken des 16. und 17. Jahrhunderts gezeigt.

Die beiden Sonderausstellungen 2017, kuratiert von Univ.-Prof. Pater Dr. Gregor M. Lechner und Mag. Bernhard Rameder, sind noch bis 1. November 2017, täglich von 10 bis 18 Uhr, im Museum im Kaisertrakt zu sehen.

Benediktinerstift Göttweig –
Museum im Kaisertrakt
Tel.: +43.(0)27 32.855 81-231
tourismus@stiftgoettweig.at

Pater Christoph wurde 50

Anlässlich seines runden Geburtstags lud Pater Christoph Mayrhofer die Mitbrüder der Gruppe „30plus“ nach St. Veit an der Gölsen ein. Er ist dort Pfarrer und trägt als Dechant die hohe Verantwortung im Dekanat Lilienfeld. Nach dem gemeinsamen Gebet

der Vesper in der bereits für die Karwoche geschmückten Pfarrkirche und einer kurzen Führung durch das Gotteshaus folgte der gemütliche Teil des mitbrüderlichen Treffens mit einem Abendessen im Pfarrhof. An diesem Abend wurde beschlossen, im Juli eine

mehrtägige Ausflugsfahrt nach Bayern zu unternehmen. Davon wird in der kommenden Ausgabe des Göttweiger sicher zu lesen sein.

Pater Pius Nemes



Jubilär Pater Christoph Mayrhofer



Kirchenführung in St. Veit

Den Mönchen wird täglich vorgelesen

Dem hl. Benedikt war die Bildung der Mönche und insbesondere die „tägliche Lesung“ sehr wichtig. Im Kloster gibt es daher den Dienst des Tischlesers. Auch in Göttweig wird den Mönchen bei Tisch vom jeweils eingeteilten Bruder das Bestimmte vorgelesen. Am Beginn steht stets ein Abschnitt aus der Heiligen Schrift. Danach wird aus einem gerade neu erschienen Buch gelesen. Die Auswahl trifft der Abt. Oft geht es um Zeitgeschichte oder um Informationen aus (Welt-)Politik, Kultur oder Wissenschaft. Auch Biographien sind dabei. Die Mönche lauschen dem Vor-

leser und nehmen schweigend das Essen zu sich. Nach dem ersten Gang unterbricht der Abt die Tischlesung und lädt zum gemeinsamen „Kolloquium“, dem formlosen Gespräch der Mönche, ein. Am Ende des Mahls liest der Tischleser einen Abschnitt aus der Regel des hl. Benedikt vor und mit dem gemeinsamen Gebet endet die Tischgemeinschaft.

Der hl. Benedikt hat diese Ordnung so niedergeschrieben:

Kapitel 38: Der wöchentliche Dienst des Tischlesers

1. Beim Tisch der Brüder darf die Lesung nicht fehlen. Doch soll nicht der Nächste nach dem Buch greifen und lesen, sondern der vorgesehene Leser beginne am Sonntag seinen Dienst für die ganze Woche.
2. Wer den Dienst antritt, erbitte nach der Messe und der Kommunion das Gebet aller, damit Gott den Geist der Überheblichkeit von ihm fernhalte.
3. Daher beten alle im Oratorium dreimal folgenden Vers, den der Leser anstimmt: „Herr, öffne meine Lippen, damit mein Mund dein Lob verkünde.“
4. So erhält er den Segen und beginnt dann seinen Dienst als Leser.

5. Es herrsche größte Stille. Kein Flüstern und kein Laut sei zu hören, nur die Stimme des Lesers.
6. Was sie aber beim Essen und Trinken brauchen, sollen die Brüder einander so reichen, dass keiner um etwas bitten muss.
7. Fehlt trotzdem etwas, erbitte man es eher mit einem vernehmbaren Zeichen als durch ein Wort.
8. Niemand nehme sich heraus, bei Tisch Fragen über die Lesung oder über etwas anderes zu stellen, damit es keine Gelegenheit zum Unfrieden gibt.
9. Doch der Obere kann zur Erbauung kurz etwas sagen.
10. Der Tischleser der Woche erhält vor Beginn der Lesung etwas Mischwein, und zwar wegen der heiligen Kommunion; auch soll ihm das Fasten nicht zu schwer werden.
11. Nachher isst er mit denen, die in der Küche oder anderswo ihren Wochendienst haben.
12. Die Brüder dürfen übrigens nicht der Reihe nach vorlesen oder vorsingen, sondern nur, wenn sie die Zuhörer erbauen.

Mag. Gerhard Grabner



Lesekanzel im Refektorium



LAbg. Bgm. Anton Kasser, Harald Aufreiter, Obmann Genuss Region Wachauer Marille g.U., Margareta Reichsthaler, Obfrau Genuss Region Österreich, Leo Kocnar und Martin Scherhag - Stiftsrestaurant Göttweig, LAbg. Bgm. KR Michaela Hinterholzer



Genuss Wirt: Stiftsrestaurant Göttweig mit Prädikat ausgezeichnet



Chefkoch Leo Kocnar

Das saftige Grün der Wiesen und die bezaubernd bunte Blumenwelt erwachen mit dem Frühling endlich zu neuem Leben und bringen Besonderes für Liebhaber der saisonalen Gaumenfreuden mit. Ab sofort kann man sich auch am Göttweiger Berg kulinarisch begeistern lassen. Das Stiftsrestaurant wurde dieses Jahr Genuss Wirt der Genuss Region Österreich und sorgt ab sofort für kulinarische Hochgenüsse. Diese Initiative wurde zur Stärkung der ländlichen Regionen Österreichs und ihrer typischen kulinarischen Spezialitäten gestartet. Ziel ist es, die Leistungen der Bauern sichtbar und erlebbar zu machen. Mit besonderer Liebe zum Detail werden nun saisonale und regionale Köstlichkeiten aufgetischt. Die heurigen kulinarischen Highlights in unserem Stiftsrestaurant sind die Laaer Zwiebel, das Tullnerfelder Schwein und natürlich die Wachauer Marille. Das Fach-

wissen der Bauern aus den Genuss Regionen verspricht beste Qualität und durch die sorgfältige Verarbeitung kommt das volle Aroma zur Geltung.

Aus diesen und vielen weiteren regionalen Produkten, die nach und nach ergänzt werden, zaubert Küchenchef Leo Kocnar mit seinem Team ab sofort als Genuss Wirt einzigartige Genusserlebnisse – übrigens auch für kalorienbewusste Genießer. Die Stiftsküche verbindet alte und neue Rezepte mit regionalen Produkten und zeigt so, dass sich Tradition und Innovation nicht ausschließen, sondern vielmehr reizvoll ergänzen.

Pater Pius Nemes



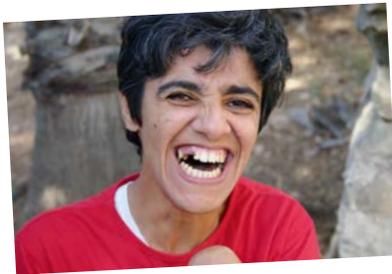
Sich auf den Weg nach Emmaus machen ...

... dort angekommen werde ich im Haus der Salvatorianerinnen in der Betreuung von pflegebedürftigen Frauen ein Jahr als „Missionarin auf Zeit“ (MaZ) tätig sein. Der Schwerpunkt dieses Einsatzes liegt im Mitleben – Mitarbeiten – Mitbeten. Am 23. Juli werde ich im Sonntagsgottesdienst in meiner Heimatpfarre Gföhl nach Emmaus-Qubeibeh (Palästina) gesendet.

Warum macht Mann/Frau so etwas?

„Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss.“

So hat es auch bei mir begonnen. Dankbar blicke ich auf die lehrreiche Zeit im Jugendhaus



Stift Göttweig zurück, wo ich zwei Jahre für Administration, Sekretariat und Projekte zuständig war. Die Begegnungen und Erfahrungen dort haben meinen Glaubensweg intensiv geprägt. Gerne möchte ich nun mit diesen Erfahrungen meinen Weg weitergehen lassen.

Was ist ein MaZ?

Als Missionarin auf Zeit arbeitet, lebt und betet man in vielfältigen pastoralen, sozialen und bildungspolitischen Projekten weltweit mit. Nähere Infos und den Blog, um mein Jahr in Emmaus mitzugehen, findet man unter www.cosamaz.org



Gerne können Sie das Projekt auch mittragen. Ich bitte Sie um Ihr Gebet.

Verena Haselmann

Spendenübergabe für die Dachsanierung

Die Jugendtheaterproduktion „Nathan der Weise“ erbrachte für unser Stift Göttweig 6.450 Euro. Die vier Aufführungen sorgten im August für Standing Ovationen. Im Dezember übergaben die Jugendlichen den Reinerlös an Abt Columban Luser. Ein großes Dankeschön an die Jugend für ihr ehrenamtliches Engagement.

Auch im Sommer 2018 wird es im hervorragenden Ambiente des Stiftes wieder eine Jugendtheaterproduktion unter der Regie von

Thomas Koller geben: „Cyrano von Bergerac“ von Edmond Rostand. Schauspielerinnen und Schauspieler, Musikerinnen und Musiker im Alter zwischen 15 und 27 Jahren werden gesucht.

Das Casting findet am 23. September 2017 von 9 bis 16 Uhr im Jugendhaus statt. Anmeldungen zum Vorsprechen werden bis 15. Juli 2017 entgegengenommen (0664/80181315 oder event@jugendimstift.at).

Martina Reisinger



Die Künstler übergaben die Spende

Nacht des Feuers

Ein Abendevent für FirmkandidantInnen, das als Ergänzung zur pfarrlichen Firmvorbereitung eine große, junge und lebendige Gemeinschaft der Kirche spürbar werden lässt. Im abwechslungsreichen, inhaltlichen und kreativen Angebot stand das biblische Pfingstereignis im Mittelpunkt. 320 Mädchen und Burschen trafen sich am 25. März, 17 bis 22 Uhr mit ihren FirmbegleiterInnen und dem diözesanen Firmteam zu inhaltlichen Workshops, Andacht, Kreativem, Sport und Spiel. Unter dem Motto „Die Sache Jesu braucht Begeisterte“ wurde gesungen, getanzt, diskutiert, gebetet und kreativ gewerkelt.

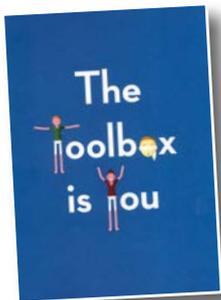
Martina Reisinger



Firmkandidaten in der Stiftskirche

Tage der Achtsamkeit – Ein bisschen zum Reinschmökern

Da bekommt man Lust auf unsere Tage der Achtsamkeit. „Tu deinem Körper Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen!“ (Teresa von Avila). Achtsamkeit stärkt unser Wohlbefinden, unsere Zuversicht und unsere Freude. Achtsamkeit ist ein wesentliches Werkzeug um Frieden und Ruhe für sich selbst zu finden.



Ein Beispiel aus unserem Arbeitsbuch „The Toolbox is You“ (Verein f. Achtsamkeit in Osterloh, Maria Kluge):

Der Atem

Bewusstes Atmen kann uns helfen, uns besser zu konzentrieren.

Wenn du dich voll auf dein Einatmen konzentrierst, nimmt der Körper mehr Sauerstoff auf, was gut für dein Herz und dein Blut ist. Der Atem ist unser Leben. Er macht uns aus. Unser Leben beginnt und endet mit einem Atemzug!

Geschichte zum Atmen (aus den Upanishaden)

Die Sinne sitzen zusammen und streiten, wer am Wichtigsten ist. Die Augen, die Ohren, die

Nase etc. und der Atem. Weil sie sich nicht einigen können, beschließen sie, dass jeder Sinn für eine Zeit lang auf Reisen gehen muss und in seiner Abwesenheit wollen die anderen beobachten, wie es sich so lebt. Einer nach dem anderen geht also für einige Zeit fort und die anderen arrangieren sich eigentlich sehr gut in der Zwischenzeit. Als letztes geht der Atem fort, aber noch bevor er weit kommt, geht es den anderen sehr schlecht, sie gehen fast zugrunde und rufen dem Atem nach „Komm zurück, bitte komm zurück, ohne dich geht gar nichts!“

Es gibt noch etwas zu entdecken:

- ▶ Spürst du deine Nasenflügel beim Ein- und Ausatmen?
- ▶ Spürst du in verschiedenen Situationen die Veränderung deines Atmens?
- ▶ Kurz ..., lang ..., tief ..., flach ..., schwer ..., angehalten ...
- ▶ Spürst du den Atem in deinem Bauch?
- ▶ Leg ab und zu die Hand auf deinen Bauch ...

Der Atem ist unsere Tankstelle. Mit dem Atem können wir alle unsere Organe unterstützen!

Auf ein gutes ... Ein und Aus ... Ein und Aus ...

Martina Reisinger

JUNG.LEBENDIG.
CHRISTLICH.ACHTSAM.

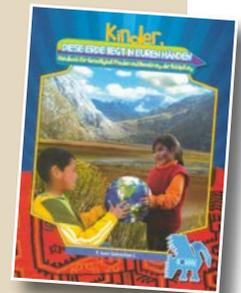
MUT zu DIR – soulsurfer

Mit diesem neuem Motto startete das Jugendhaus im September in sein neues Arbeitsjahr. Motiviert von der Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus sieht sich das Jugendhaus als Botschafter der UNO-Ziele für nachhaltige Entwicklung.

Wir versuchen besonders Schulen in den Bereichen der Wissens-, Gemeinschafts- und Herzensbildung zu unterstützen, die diese zeitlich nur schwer im Schulalltag leisten können.

Daher bieten wir speziell an:

- ▶ Besinnungstage
- ▶ Tage für nachhaltige Entwicklung
- ▶ Kennenlern- und Orientierungstage
- ▶ Tage der Achtsamkeit
- ▶ Herzensbildung
- ▶ Outdooraktivitäten



Martina Reisinger

FerienCamp

für Kinder und Jugendliche



20.-25. August 2017



www.jugendimstift.at


Saisonstart am Göttweiger Berg

Zum Saisonstart treffen sich traditionell die Mitarbeiter aus allen Abteilungen und Konventualen zum Mitarbeitertag. Prior Pater Maximilian stellte die Postulanten und Novizen vor, Wirtschaftsdirektor Mag. Gerhard

Grabner die neuen Mitarbeiter. Informiert wurde über Neuerungen in der Küche und im Veranstaltungsbereich, sowie über den Fortschritt auf der Dachbaustelle. Der Nachmittag wurde für eine Schulung in Erster Hilfe

genutzt. Abt, Mönche und Mitarbeiter starteten mit Elan in die Saison 2017.



Mag. (FH) Eveline Gruber

Weitere Bilder



Mitarbeiter und Mönche beim gemeinsamen Gebet



Wirtschaftsdirektor Mag. Gerhard Grabner übergibt Blumengrüße

Aus unserer Mitarbeiterschaft

Nachwuchs

Über die Geburt der ersten Tochter Anna am 15. März freuen sich Sabine Schuster und Denis Stoifl.

Über die Geburt von Sohn Maximilian am 3. April freuen sich Martina und Mag. Bernhard Rameder und Schwester Sarah. Wir wünschen den frisch gebackenen Eltern Gottes Segen!



Familie Rameder



Sabine Schuster mit Tochter Anna

Jubiläen – wir gratulieren!

- 5 Jahre Mag. Gerhard Grabner
Mag. (FH) Eveline Gruber
Agnes Seifritz
Karl Stiefsohn
Manuel Wilfinger
- 10 Jahre Birgit Axmann
- 15 Jahre Christine Futterknecht

Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Martina Miklusakova (Restaurant),
- Michael Neutsch (Küche),
- Pia Novakovic (Köchin),
- Martina Pernerstorfer (Tourismus),
- Eva Steininger (Jugendhaus),
- Yukim Taing (Kulturvermittlerin)

Für die berufliche Zukunft oder wohlverdiente Pension wünschen wir alles Gute

- Radovan Homoliak, Levente Kovacs,
- Angela Muthenthaler (Pension),
- Regine Puchinger, MA

Dienstag, 30. Mai bis

Mittwoch, 31. Mai

Aktionstage in der
Nachhaltigkeitswoche

Freitag, 16. Juni

18.00 – 24.00 Uhr, Obere
Aussichtsterrasse, Sunset Lounge
(nur bei Schönwetter)

Sonntag, 18. Juni, 11.00 Uhr,

Stiftshof, Motorradsegnung

Donnerstag, 29. Juni,

18.00 – 24.00 Uhr, Obere
Aussichtsterrasse, Sunset Lounge
(nur bei Schönwetter)

Freitag, 30. Juni

18.30 – 22.30 Uhr, Haupteingang
Dinner & Crime

Mittwoch, 5. Juli, 20.30 Uhr,

Stiftshof, Open Air Konzert: Elina
Garanča „Klassik unter Sternen“

Donnerstag, 13. Juli

18.00 – 24.00 Uhr, Obere
Aussichtsterrasse, Sunset Lounge
(nur bei Schönwetter)

Freitag, 21. Juli, 19.00 Uhr,

Haupteingang, Glatt & Verkehrt
„Werkstattreisen“

Sonntag, 23. Juli

16.00 Uhr, Stiftskirche, Ost-West-
Musikfestival – Heiteres für Orgel
und Flöte

Donnerstag, 27. Juli

18.00 – 24.00 Uhr, Obere
Aussichtsterrasse, Sunset Lounge
(nur bei Schönwetter)

Freitag, 28. Juli

18.30 – 22.30 Uhr, Haupteingang,
Dinner & Crime

Donnerstag, 3. August

18.00 – 24.00 Uhr, Obere
Aussichtsterrasse, Sunset Lounge
(nur bei Schönwetter)

Sonntag, 6. August

20.00 Uhr, Open Air Konzert im
Stiftshof, Rainhard Fendrich

Dienstag, 15. August

ab 10.00 Uhr, Stiftskirche und
Kräutergarten, Göttweiger
Kräutersegnung

Samstag, 26. August

18.30 Uhr, Altmannisaal, Kam-
mermusik „Himmliche Klänge –
Schubertiade einmal anders“

Sonntag, 20. –

Freitag, 25. August

Jugendhaus, Feriencamp für
Kinder und Jugendliche

Freitag, 15. September

19.00 Uhr, Stiftskirche,
Orchesterkonzert Allegro Vivo

Samstag, 16. September

Golfturnier



Veranstaltungs-
kalender



GÖTTWEIGER
Quiz

BESTELLEN SIE DAS KOSTENLOSE ABO:

Der GÖTTWEIGER Unsere Hauszeitschrift

Gewinnen Sie eine Privatführung in der Göttweiger Sommersakristei und Schatzkammer für zwei Personen mit unserem Kirchenrektor Pater Pius Nemes. Schreiben Sie die richtige Antwort auf diesen Abschnitt und werfen Sie ihn in die Gewinnbox beim Eingang ins Museum oder schreiben Sie ein Mail an quiz@stiftgoettweig.at. Einsendeschluss ist der 15. August 2017.

Die Frage zum obigen Bild lautet:

Wo genau befindet sich dieses interessante Detail in unserer Stiftskirche?

Gerne senden wir Ihnen auch den GÖTTWEIGER regelmäßig und kostenlos zu. Sie können die aktuelle Ausgabe aber auch im Internet auf unserer Homepage downloaden: www.stiftgoettweig.at/goettweiger

Die richtige Antwort auf das
GÖTTWEIGER-Quiz:

Ich bestelle das kostenlose GÖTTWEIGER-
Abo und bitte um Zusendung an folgende
Adresse bzw. E-Mail-Adresse:

Vor-/Zuname:

Straße:

PLZ: Ort:

E-Mail:

Ich stimme der Speicherung und Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten aus dieser Bestellung zu Informations- und Werbezwecken gegen jederzeitigen Widerruf zu. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben.

Unterschrift:

Bitte
ausreichend
frankieren

Benediktinerstift Göttweig
Tourismusbüro
3511 Stift Göttweig
AUSTRIA

TERMINÜBERSICHT

Kirchenmusik im Stift Göttweig

Mai bis Dezember 2017

Sonntag, 28. Mai, 10 Uhr
Konventamt, Ensemble Bethabara

Pfingstsonntag, 4. Juni, 10 Uhr
Hochamt, Stifts-Chor

Fronleichnam, 15. Juni, 9 Uhr
Hochamt mit Prozession, Stifts-Chor

Sonntag, 16. Juli, 10 Uhr
Konventamt, Musikwerkstatt

Altmannsonntag, 6. August, 10 Uhr
Hochamt, Turmbläser

Mariä Himmelfahrt, 15. August, 10 Uhr
Hochamt mit Kräutersegnung, Stifts-Chor

Sonntag, 27. August, 10 Uhr
Konventamt, Wachau-Chor Spitz

Sonntag, 10. September, 10 Uhr
Konventamt, Kirchenchor Schalding



Sonntag, 1. Oktober, 10 Uhr
Erntedankgottesdienst, Stifts-Chor

Allerheiligen, 1. November, 10 Uhr
Hochamt, Stifts-Chor

Christkönigs Sonntag, 26. November, 10 Uhr
Konventamt, Stifts-Chor

Mariä Empfängnis, 8. Dezember, 10 Uhr
Hochamt, Stifts-Chor

Heiliger Abend, 24. Dezember, 22 Uhr
Christmette, Stifts-Chor

Christtag, 25. Dezember, 10 Uhr
Hochamt, Stifts-Chor



Jauch - zet, froh - lo - cket!

Stifts-Chor Göttweig Wer will mit uns singen?

Wenn Sie eine hübsche Stimme haben und schöne Kirchenmusik lieben, sind Sie herzlich eingeladen, mit uns zu singen. Alle Stimmlagen sind willkommen! Die aktive Mitgestaltung der Kirchenmusik ist ein wichtiger und sehr erbaulicher Dienst an der gottesdienstlichen Gemeinschaft. Wir würden uns sehr freuen, Sie in unserem Chor begrüßen zu können.

Interessenten für unseren Stiftschor wenden sich bitte an:

Chordirektor DDr. Franz Constantini,
Tel.: +43.(0)664.801 81 344 | Mail: dr.constantini@stiftgoettweig.at



Abt und Frater Gerhard beim Fachsimpeln

Haben Sie gewusst ...

... dass sich der Konvent von Göttweig einmal im Jahr in einer der Stiftspfarrkirchen trifft und der Pfarrer vor Ort bei dieser Gelegenheit die schönsten Kunstschätze seiner Pfarre den Mitbrüdern zur Begutachtung herzeigt? Diese Zusammenkunft wird in nahezu allen Klöstern gepflegt und als Konvention bezeichnet. Nachdem im Vorjahr die von Pater Altmann Wand betreuten Pfarren Rohrbach und Kleinzell besucht wurden, geht es für den Konvent in diesem Jahr nach Pyhra. Dort wird Pfarrer Pater Pirmin Mayer die Mitbrüder willkommen heißen und ihnen Kostbarkeiten präsentieren – aus der Sakristei und hoffentlich auch aus der Pfarrhausküche.

Pater Pius Nemes

Gemütliches Beisammensein im Reislpenschutzhaus



Österreichische Post AG/Sponsoring.Post GZ 02Z033886 S
Aufgabepostamt: 3500 Krems; Verlagspostamt: 3511 Furth bei Göttweig

Impressum: Herausgeber: Benediktinerstift Göttweig, 3511 Furth bei Göttweig, Tel.: +43.(0)27 32.855 81-231, tourismus@stiftgoettweig.at, www.stiftgoettweig.at; Redaktion: Pater Pius Nemes, Gestaltung: Werbeagentur tauPunkt, www.taupunkt.cc; Druck: Druckhaus Schiner GmbH, www.schiner.at
Bankverbindung: Raiffeisenbank Krems, IBAN: AT68 3239 7000 0190 0208, BIC: RLNWATWWKRE – Vermerk: Göttweiger-Spende
Fotos: Pater Pius Nemes, Studio Brunner, Hans-Jürgen Stalzer, Mag. (FH) Eveline Gruber, epd/Uschmann, Roswitha Sommer, NLK/Filzwieser, Frater Andreas Remler, Amipromarketing, Mag. Bernhard Rameder, GRÖ/Werner Krug, Mike Ranz, Josef Herfert, Schwester Hildegard Enzenhofer, Verena Haselmann, Diözese St. Pölten/Wolfgang Zarl, Diözese St. Pölten/Andreas Führer.



Druckhaus Schiner GmbH, 3500 Krems.
Gedruckt nach den Richtlinien des
Österreichischen Umweltzeichens
„Schadstoffarme Druckerzeugnisse“



**WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN**

**WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP**